

Bebauungspläne

Kürzlich noch hieß es, die CSU-Fraktion des Unterschleißheimer Stadtrates habe sich festgelegt auf die Ablehnung einer Bebauung der landwirtschaftlich genutzten Erholungslandschaft zwischen dem vorhandenen Wohngebiet Valery-, St.-Rochus- und Mistralstraße und dem Bergwald. Jetzt hat sie dem Antrag der SPD-Fraktion zugestimmt, ein Neubaugebiet zwischen Valerystraße, Münchner Ring und Waldfriedhof auszuweisen. Auch südlich des Klosterfeldes sollen Wohnungen gebaut werden. Nur sieben Stadträte stimmten gegen diesen überraschenden Antrag.

Wieder einmal wird die auch in der Landeshauptstadt seit OB Vogels Zeiten geübte Praxis angewandt, zunächst in der Verwaltung und hinter verschlossenen Türen etwas auszuhandeln, bevor es die Öffentlichkeit erfährt. Freundlicherweise soll ein „Grünbereich entlang des Friedhofsweges“ erhalten bleiben.

Die in einem geheimen „Steuerkreis“ zuvor vereinbarten Argumente weisen auf das angepeilte Wachstum des Ortes hin. Aus dem Norden Bayerns und dem gesamten Bundesgebiet sei fortwährender Zuzug zu erwarten, der bis zum Jahr 2025 rund 2500 Zuwanderer erwarten lasse. Für sie seien 1200 neue Wohnungen notwendig.

Sinn solcher Planspiele ist, zugunsten neuer Gewerbesiedlungen zunächst einmal entsprechenden Wohnraum anbieten zu können. Solche von Investoren getragene Projekte beschränken die Belegung der Wohnungen jedoch keineswegs auf die in hiesigen Gewerbebetrieben Beschäftigten.

Die verkehrstechnisch relativ günstige Lage verbindet sich in der Bebauung eines bisherigen Erholungsgebietes – in Fortführung des Valentinsparks – jedoch mit ganz anderen Motiven, hier wohnen zu wollen. Die Spazierwege, Sportplätze und das nahe Gehölz, die Reize der landwirtschaftlichen Nutzung und die benachbarten Gaststätten sind höchst attraktiv für gut betuchte Rentner und Pensionisten. Für diese Personenkreise ist diese Lage besonders attraktiv. An sie wird sich die Werbung der Investoren richten. Für die Beschäftigten des nördlichen Gewerbegebietes wären Wohnungen in unmittelbarer Nähe des Arbeitsplatzes viel ersprießlicher. Sie würden zudem den örtlichen Verkehr nicht zusätzlich belasten.

In bemerkenswerter Weise offenbart sich im Unterschleißheimer Stadtrat wenige Tage nach den Wahlen zum Deutschen Bundestag die Bildung einer Großen Koalition aus SPD und CSU gegen die Stimmen der Grünen, der Freien Bürger und der ÖDP. Der Abstieg der sogenannten Volksparteien wird hier in einer Art Trotzreaktion umgewandelt zu einem Bündnis von Industrie- und Kapitalinteressen auf kleinem Raum. Es gibt in Unterschleißheim noch genügend freie Grundstücke zwischen bereits vorhandenen Häusern, die bebaut werden könnten.

Zu empfehlen ist ein Blick auf das einst als Wohngebiet ausgewiesene Stück zwischen Münchner Ring und Feldstraße: ein Nebeneinander zwischen einer städtischen Wildwuchswiese (mittlerweile ein Buschwerk-Biotop), einem seit vielen Jahren still gelegten Betonwerk (als Industriedenkmal?) und Gewerbebetrieben mit entsprechendem Verkehrsaufkommen, die dort völlig deplaziert sind.

Dazu ein Blick auf die allzu dichte Bebauung unter dem Namen Giselastraße, wo etliche Wohnungen immer noch leer stehen.

Und zu den angestrebten Ansiedlungen von weiteren Industrieunternehmen im nördlichen Gewerbegebiet die Frage: Zahlen Firmen, die ihren juristischen Sitz gar nicht in Unterschleißheim haben, hier die volle Gewerbesteuer?

Reinhard Müller-Mehlis